

Einführung

Nachdem wir im vergangenen Monat Gottes Geschichte mit Josef aus dem AT betrachtet haben, füge ich nun ein Bsp aus dem NT hinzu. Es handelt sich um Maria, die Mutter Jesu, die eine starke innere Entwicklung durchmacht. Gleich nachdem sie Mutter geworden ist, trifft sie bei der jüdischen Darbringung des Neugeborenen im Tempel den Simeon, der über Jesus weissagt und sich anschließend Maria zuwendet. *Text*

Text

Die Prophetie von Simeon bezieht sich auf Jesus, aber sagt auch, was dessen Berufung *mit Maria* machen wird. 35a: ein Schwert wird Marias Seele durchdringen. Bildlicher Ausdruck für tiefen Schmerz.

- „durchdringen“: wörtlich „durchwandern, eine Reise vollenden“, meistens im Wortsinn verwendet, wenn Jesus oder die Apostel auf Reisen sind. Also ein Prozeß, der eine gewisse Zeit beansprucht und ein bestimmtes Ziel hat. Dass ausgerechnet mit diesem Wort ausgedrückt wird, was mit Maria passiert, zeigt: der innere Schmerz, dem sie ausgesetzt wird, ist ein langer Prozeß und steuert auf ein festes Ziel hin. Guter Ausdruck für die lebenslange persönliche Entwicklung, die Maria durchmacht.

- „Sword“: zweischneidiges Schwert, gefährliche Waffe. Sonst nur in Offb verwendet als Kennzeichen Jesu, aus dessen Mund es hervorgeht als Hinweis auf Sein Wort (Lesung). Anderes Wort als in „unserer Waffenrüstung“ (Eph.6:17, auch Hebr.4:12).

Biblisches Ziel

Maria setzt sich mit Simeons Prophetie auseinander (33). Jesus wird zu einem Zeichen, dem viele widersprechen, damit klar wird, was die Menschen im Sinn haben - Jesus wird sie herausfordern (35b). Genauso ist es eingetroffen, wie wir aus den 4 Evgl lesen. Simeon fügt mit dem Wort von dem Schwert in Marias Seele ein, dass auch Maria davon betroffen sein wird. Den Widerspruch, den Jesus hervorruft, wird auch Maria als Mutter schmerzhaft spüren.

Ich gebe einen Überblick, was Gottes Wort über Marias mütterliches Verhältnis zu Jesus bezeugt. Dabei möchte ich besonders die innere Entwicklung von Maria zeigen, die mit dem Ablösungsprozeß zwischen Jesus und ihr zu tun hat.

Marias Fürsorge

Lk.2:41ff - jährliche Reise nach Jerusalem. Mit 12 Jahren löst sich der junge Jesus von den Eltern und bleibt unbemerkt im Tempel. Maria ist verständlicherweise sehr besorgt (48). Jesus sagt ihnen jedoch „soll ich nicht im Hause meines Vaters sein?“ (49b). Maria versteht es nicht (50), aber sie denkt weiter darüber nach (51b), auch wenn es schmerzhaft für sie gewesen sein mag.

Mk.3:20f+31ff - Als Jesus sich zu Beginn Seiner öffentlichen Wirksamkeit durch viele Zeichen und Wunder als Gottes Sohn beweist, kommt Marias Fürsorge immer noch zum Ausdruck (20). Sie versucht zusammen mit ihren anderen Kindern, Jesus zur Besinnung zu bringen, weil sie meint, Er würde sich zu sehr verausgaben. Maria muß unverrichteter Dinge wieder heim gehen, weil Jesus sich klar von ihr distanziert (33). Er stellt neue, *geistliche* Familienbeziehungen auf (35). Es muß Maria weh getan haben, abgewiesen zu werden, obwohl sie es nur gut gemeint hat. Jesus ist ein Zeichen und ruft Widerspruch hervor, so hat es Simeon prophezeit - ich kann mir gut vorstellen, wie Maria auf dem Heimweg voll Widerspruch gegen Jesus ist, weil sie Sein Verhalten nicht versteht.

Marias Ablösungsprozeß

Jh.2:1ff - Auch in den Beginn von Jesu öffentlicher Wirksamkeit fällt die bekannte Hochzeit zu Kana. Jesus hat sich nach Seiner Taufe von zuhause gelöst - ein „einschneidendes“ Ereignis für die Mutter Maria. In Kana behandelt Jesus Seine Mutter ebenfalls distanziert (4), aber Maria läßt es sich gefallen. Sie ist von der Vollmacht Jesu so überzeugt, dass sie Ihn gewähren läßt. Offensichtlich ist in diesem Zeitraum der prophezeite Kampf in Marias Seele voll im Gange. Maria erlebt diesen wichtigen Schritt, indem sie Jesus nicht an sich zu binden versucht, sondern Ihn freigibt für andere. Den Hochzeitsdienern sagt sie ausdrücklich: „Was Jesus Euch sagt, das tut!“. Ob sie dabei schlucken muß, weiß niemand, aber es gehört zu dem Prozeß des Schwertes in ihrer Seele.

Jh.19:26f - Der für Maria schmerzhafteste Ablösungsprozeß Jesu von Seiner Mutter findet seinen Höhepunkt bei der Kreuzigung. Jesus stellt Maria in eine neue Mutter-Sohn-Beziehung: nicht mehr zu sich, sondern zu Johannes. Das hat vor allem einen sozialen Aspekt, was die Fürsorge im Alter betrifft. Vor Seinem Tod am Kreuz zeigt es Jesu Umsicht und Liebe zu Maria, dass Er sich um ihre Zukunft kümmert. Bemerkenswert ist allerdings, dass Jesus nicht wie ein normaler Mensch am Lebensende steht und sein Haus bestellt. Er wird kurz darauf auferstehen, in den Himmel auffahren und in Ewigkeit leben. Wenn Er also gewollt hätte, hätte Er für die wenigen Tage im Totenreich der Maria die Mutter-Sohn-Beziehung nicht aufkündigen müssen, sondern hätte sie in sozialer Hinsicht leicht weiter bis zu ihrem Tod versorgen können.

Neue Beziehung

Gottes Wort hält also fest, dass Jesus selbst ab diesem Zeitpunkt die Mutter-Sohn-Beziehung zwischen Maria und sich beendet. Sie ist und bleibt natürlich Jesu Mutter, gehört aber nun in der gelebten Wirklichkeit in die Mutter-Sohn-Beziehung zu Johannes. Das *will* Jesus extra und wird auch so vollzogen (27b).

Apg.1:14 - Gottes Wort hält an Marias neuen, gottgewollten Stellung fest, indem die Bibel als letzte biografische Eintragung den Hinweis liefert, dass Maria inmitten der glaubenden Gemeinde, damals der 120 Jünger, lebt. Sie wird namentlich extra als Mutter Jesu erwähnt, was zeigt, dass dort ihr neuer Platz ist. Maria zumindest scheint damit auch kein Problem gehabt zu haben.

Schwert des Wortes

Maria hat wie kein Mensch sonst mit Jesus gelebt und Ihn Sein Leben lang begleitet. Die Prophezeiung am Anfang ihrer Mutterschaft bereitet sie darauf vor, dass auf ihrer langen Lebensreise durch ihre Seele ein Schwert zielsicher geht. Es ist das Schwert des Wortes Gottes, das aus dem Mund ihres eigenen Sohnes, Jesus, kommt.

Gottes Wort, die Bibel, ist kein Lebensbericht über Jesus, der von Geburt an alles beschreibt - so wie wir heute Biografien kennen. Das Hauptaugenmerk der Bibel liegt auf der Beziehung zwischen Gottes Sohn und Seinem himmlischen Vater, nicht auf der Beziehung zu Seiner irdischen Mutter, Maria. Das beleuchtet die Bibel meistens aus der Zeit, wo Jesus als Erwachsener öffentlich wirkt, kaum über die prägenden Kindheitsjahre.

Abschluß

Maria erlebt mit tiefen Schmerz, dass ihr Sohn ganz anders ist als sonst ein Mensch und ihrer mütterlichen Leitung entgleitet, weil Er ganz auf den himmlischen Vater hört. Sie erweist sich als des Herrn Magd, nicht nur bei der Geburt von Jesus, sondern auch bei dessen weiteren Leben. Wie ein Schwert durch ihre Seele erlebt sie Seinen Ablösungsprozeß von ihr und entwickelt sich lebenslang von der reinen Mutterliebe zum tiefen Glauben an Gottes Sohn.